

# Gewerkschaftliche Monatshefte

Herausgegeben vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes

FÜNFZEHNTE JAHR

JUNI 1964

6

PAUL SCHALL ÜCK

## Wie mächtig ist heute der Geist ?

### I

Zu fragen, wie mächtig denn der Geist sei, würde mich geradewegs in den jahrhundertalten Disput über Macht und Geist der Philosophen und Historiker entführen, die viel Kluges über prinzipielle Gegensätze oder bedingte Kontakte zwischen Handeln und Denken gedacht haben, zwischen der *vita activa* und der *vita contemplativa*, der tätigen im Unterschied zur betrachtenden Lebensweise. Der zeitlich bestimmende Zusatz jedoch — wie mächtig ist *heute* der Geist? — verpflichtet eindeutig, konkrete Erscheinungen der Gegenwart festzustellen und zu bedenken. Gefragt ist somit nicht, wie denn der Geist an sich und die Macht an sich beschaffen seien; auch soll von Machtverhältnissen nicht gehandelt werden; gefragt ist ausschließlich nach Mächtigkeit oder Ohnmacht, nach Vermögen oder Unvermögen, nach Einfluß oder Einflußlosigkeit des Geistes innerhalb der vorgegebenen Machtkonstellationen der gegenwärtigen Gesellschaft — und nach der Wirkung des Geistes auf die moderne Welt überhaupt.

Der Geist ist das denkende und wollende Bewußtsein des Menschen, im Unterschied zu seinem stofflich-materiellen Sein und seiner empfindenden und fühlenden Seele. Geist ist die menschliche Fähigkeit, der Wahrheit nachzugehen, wohl wissend allerdings, daß sie niemals völlig erkannt zu werden vermag.

In der menschlichen Gesellschaft haben — wie *Eugen Kogon* in seinem Buch „Die unvollendete Erneuerung“ schreibt — der Geist, also die Geistigen, der Intellekt, also die Intellektuellen, nämlich die Mitmenschen, die sich dem denkenden und wollenden Bewußtsein verschreiben, die funktionelle Aufgabe, die Wirklichkeit zu erforschen, festzustellen, was ist und was sein soll, „Lebensvorgänge und Zusammenhänge zu durchleuchten, den Bestand an Ideen, Idealen und Ideologien zu sichten“, die Erkenntnis des Richtigen zu formulieren und die Freiheit des Urteilens zu bewahren. Die Geistigen, die Intellektuellen einer Gesellschaft, sind beauftragt, neue Ansätze der Entwicklung aufzufindig zu machen, auf Gefahren für Gesellschaft, Staat und den einzelnen Menschen hinzuweisen. Sie müssen „die spezifische Standortgebundenheit“ derjenigen, die Partei-, Berufs- oder Gruppeninteressen vertreten, „durch Vergleich und Kritik aufzeigen und Interessenmarkierungen entlarven“. Ihnen obliegt, das Gespräch der Gegner in Gang zu halten. Sie sollen Starres bewegen, beunruhigen, erschüttern; Verfilztes zerlegen,

zergliedern, zersetzen. Sie sind Hüter der Gerechtigkeit und des Gewissens und müssen entsprechend Kritik und Kontrolle ausüben und „der existentiellen Solidarität unermüdlich den Weg weisen“. Analyse und Kritik, Wegweisung und Entwurf, das sind Rechte und Pflichten des Geistes in der menschlichen Gesellschaft. Ein umfangreicher Katalog, der jedoch weder Systematik noch Vollständigkeit beansprucht.

## II

Wer nun gibt den Geistigen, den Intellektuellen das Recht, sich zu Sachwaltern des Gewissens, des Bewußtseins, der Öffentlichkeit zu machen? Wer hat sie gerufen, gewählt, bevollmächtigt? Auf die Zweifelsfrage nach der Legitimation antwortet *Eugen Kogon*: „Die objektive Notwendigkeit und die subjektive Qualifikation, sie zu erfüllen.“

Wie schwer es ist, auch nur einen Bruchteil der erwähnten Aufgaben *unter einer Diktatur* zu erfüllen, haben wir im eigenen Lande erfahren und können wir heutzutage in diktatorisch regierten Staaten beobachten. Diktatoren lassen sich nicht gern kontrollieren und kritisieren. Sie verbieten oder verbrennen Bücher, die beunruhigen, Schriften, die analysieren, Zeitungen, die entlarven. Sie verpflichten die kritische Intelligenz ihrer Ideologie oder bringen sie zum Schweigen, auch mit Gewalt, hinter Mauern und Gittern. In Diktaturen kann es lebensgefährlich sein, sich dem denkenden und wollenden Bewußtsein zu verschreiben. Die Einflußmöglichkeiten des Geistes unter Diktatoren sind mehr oder weniger gering. Das hängt ab von der Intensität des diktatorischen Regimes. Aber Druck erzeugt Gegendruck. Und eines Tages explodiert der Kessel, wie bei den Unruhen in Posen und der Revolution in Ungarn, um nur zwei auch geographisch naheliegende Beispiele anzuführen. Die Zünder der Brände waren geistige Menschen, Intellektuelle, die unter anderem nicht länger dulden wollten, daß die Befugnisse des Geistes beschränkt würden. In Polen hat der Aufstand reiche Früchte getragen, in Ungarn brauchte die Saat etwas länger; auch *Ulbrichts* Macht ist angeknackt.

## III

Wie groß ist nun die Macht, das Vermögen, der Einfluß des Geistes *in der westlichen Demokratie*, zum Beispiel in unserem Lande? Welche Wirkungen übt der Geist aus? Wie mächtig ist die Dreierheit aus Professoren und Lehrern, Journalisten, freien Schriftstellern, die Eugen Kogon als „die professionelle Intelligenz“ bezeichnet, innerhalb der Machtkonstellationen der demokratischen Gesellschaft? Daß Intellektuelle nicht die politische Macht in Händen haben, daß sie nicht an den Schaltstellen der Organisationen und Interessenverbände sitzen, daß sie nicht unter den mächtigen Funktionären und Managern zu finden sind, ist Tatsache und notwendige Konsequenz ihrer Aufgaben. Es ist unmöglich, daß dieselbe Person Macht besitzt und die eigene Machtausübung kritisiert, kontrolliert. Aber deshalb ist der Geist nicht ohnmächtig.

Zweifellos üben Lehrer und Professoren auf dem Weg über Schulen und Universitäten innerhalb des sozialen Gefüges Einfluß aus; Bildung ist Voraussetzung für Urteilsfähigkeit. Zweifellos tragen Journalisten der Presse, des Rundfunks, des Fernsehens durch Vergleich und Kritik zur Urteilsbildung bei und wirken somit auf die vielfältigen Entscheidungen ein, die in Politik und Gesellschaft getroffen werden. Zweifellos bieten freie Schriftsteller Maßstäbe für die Unabhängigkeit des Denkens, die in einem demokratischen Staatswesen unerläßlich ist; zweifellos bemühen sie sich, die Gewissen wachzuhalten, die Bewußtseinsbreite zu vergrößern. Zweifellos sind Mächtige in Politik und Gesellschaft bemüht, die Stimme des Geistes zu hören, Kontrolle zu akzeptieren,

## WIE MÄCHTIG IST HEUTE DER GEIST?

Kritik anzunehmen, neue Ideen zu verstehen, die Geistigen das Vollbringen zu lassen, was ihnen obliegt, oder gar ihren Einfluß zu mehren.

Dennoch muß der kritische Beobachter zugeben, daß in unserer demokratischen Gesellschaft bei weitem nicht alle Möglichkeiten genutzt werden, daß die Macht des Geistes längst nicht so groß ist, wie sie sein könnte und zum Wohle der Gesellschaft sein müßte. Woran liegt das?

### IV

Daß der Geist willig, das Fleisch schwach oder umgekehrt das Fleisch stark, der Geist schwächlich sei, ist eine Lebensweisheit und eine unzureichende Antwort. Man muß es aussprechen: Unter den Mächtigen, unter Politikern und Bossen mächtiger Organisationen, gibt es zu wenige Köpfe, die nicht nur guten Willens, sondern auch fähig sind, die Aufgaben des Geistes zu verstehen, Analyse und Kritik, Wegweisung und Entwurf von Intellektuellen als soziale Funktionen einer Demokratie zu begreifen. Sie lassen sich nicht gern beim Geschäft der sogenannten Realpolitik stören, die sich nicht nach Ideen oder gar Idealen, sondern nach Gegebenheiten richten und zu Kompromissen bereit sein muß, wie man zu oft vernimmt, um dahinter nicht die Entschuldigung für geistfremde Verslossenheit und Bequemlichkeit zu vermuten. Es gibt unter den Mächtigen unseres Landes zu wenige geistige Menschen. Die Wirkung des Geistes ist ja auf Korrespondenz, auf einen Empfänger angewiesen. Wo Ohren, die hören sollten, aus Mangel an Training taub oder aus Angst vor Beunruhigung verstopft sind, ist die Wirkung des Geistes keine Frage der Lautstärke, sondern dem Nullpunkt nahe.

Hat Bundeskanzler *Erhard* bei seiner Regierungserklärung im Herbst nicht versprochen, stärker als bisher Intellektuelle um Rat zu bitten? Was ist aus dem Versprechen geworden? Verpflichten sich nicht alle Parteien und manche Organisationen in der gehobenen Stimmung festlicher Versammlungen auf den Geist? Aber wie sieht der Alltag nach den Festen aus? Werden Wahlkämpfe — wahrscheinlich auch der kommende Bundestagswahlkampf — nicht mehr und mehr mit kulturpolitischen Argumenten geführt? Besagt das etwa nicht, daß starke Mängel im Schulsystem, in der Bildung der Jugend festgestellt wurden und zugegeben werden? Haben Journalisten nicht oft genug über Hochmut von Mächtigen zu klagen, die — statt sich auf Auseinandersetzungen einzulassen — mit Diffamierungen manipulieren, Verdächtigungen aussprechen, bis zum Landesverrat? Werden freie Schriftsteller im Bereich politischer und gesellschaftlicher Macht nicht für Hofnarren gehalten, werden nicht auch sie — zumeist pauschal und ohne exakten Beweis — verdächtigt als trojanische Herde, als Handlanger des Kommunismus, als tumbe Toren und zynisch verwiesen ins Ästhetische und den schönen Schein? Sind das alles Hirngespinnste oder Bemerkungen, die auf falschen Informationen fußen?

### V

Aber nicht nur im Bereich der Macht ist Beschränkung geistigen Einflusses zu suchen. Auch unter den Bürgern des Staates. Die verhältnismäßig rasche wirtschaftliche Gesundung hat eine Bequemlichkeit zur Folge, die bisweilen an Geistfeindlichkeit grenzt. „Keine Experimente“ war nicht nur eine Wahlparole, das Wort muß auch, da es so gern gehört wird, als Zeichen für Unempfänglichkeit, ja für Widerstand gegen die in einer demokratischen Gesellschaft notwendige Tätigkeit des Geistes, Bewegung, Entwicklung, Lebendigkeit, gedeutet werden. Darf man die Tatsache bagatellisieren, daß die Intellektuellen — wie schon einmal unter der geistfeindlichen Diktatur des Nationalsozialismus — beschimpft werden als ewige Nörgler, Destruktive, Gedankenproduzenten, als Fabrizierer von Hirngespinnsten, weltfremde Kritiker ohne Ahnung von der Sache, Verfälscher der Wirklichkeit? Ist es völlig abwegig, in solchen Meinungen, die sich

von Jahr zu Jahr lautstärker äußern, geistfremde, geistfeindliche Haltungen zu erkennen? Geist ist das denkende und wollende Bewußtsein des Menschen. Intellektuelle sind Mitbürger, die sich dem denkenden und wollenden Bewußtsein verschrieben haben.

## VI

Aber nicht nur unter Mächtigen, nicht nur in der Bevölkerung ist der Grund zu finden, warum der Einfluß des Geistes in unserer Gesellschaft nicht größer ist. Um gerecht zu sein, muß man auch der Intelligenz selbst einen Teil der Schuld zusprechen. Zu viele Lehrer und Professoren haben sich — ihren funktionellen Aufgaben entgegen — eben nicht dem denkenden und wollenden Bewußtsein verpflichtet, schaffen bei Schülern und Studenten nicht die Voraussetzungen für Urteilsfähigkeit, erziehen nicht zu kritischem Denken, sondern zur bequemen Übernahme von Meinungen und Urteilen, sichten nicht den Bestand an Ideen, Idealen, Ideologien, verhalten sich vielmehr passiv, reaktionär, ungeistig. Zu viele Intellektuelle, Journalisten und Schriftsteller, denken gar nicht daran, die Wirklichkeit zu erforschen, weisen nicht auf Gefahren hin, halten das Gespräch der Gegner nicht in Gang, bewegen nicht, beunruhigen nicht, wollen gar nicht Hüter der Gerechtigkeit, des Gewissens sein, sind träge, reaktionär, ungeistig. Andere verkaufen sich an die Macht, lassen sich korrumpieren, büßen ihre Unabhängigkeit ein, verlieren an Einfluß. Auch Angst vor dem Risiko und Feigheit und Mangel an Zivilcourage unter Intellektuellen lassen den Geist nicht so mächtig sein, wie er sein müßte. . . . Und wie er in der modernen Welt tatsächlich ist. „Niemals ist das Gefühl, eine beispiellose Verwandlung von nie dagewesenen Ausmaßen zu durchleben, so stark und so begründet gewesen wie in unserer Zeit“, schreibt *Gaëtan Picon* in dem Band „Panorama des zeitgenössischen Denkens“. Im Zeitraum eines knappen Vierteljahrhunderts hat sich unsere Welt verändert. Um alle Verwandlungen zusammenzufassen — daß Maschinen für uns denken, daß Flugzeuge mit dreifacher Schallgeschwindigkeit fliegen, daß künstliche Satelliten Erde, Mond und Sonne umkreisen, daß künstliche Ohren in unendliche Tiefen des Weltalls horchen, daß künstliche Augen das Innere der Materie beobachten, daß sich die Menschheit in atemberaubendem Tempo vermehrt, daß wir nicht mehr leben wie unsere Großväter — dafür gibt es nur die banale Vokabel: wir leben in einer technischen Welt. Zur beispiellosen Verwandlung, die zum ersten Male alle Menschen betrifft, hat der Geist, die Wissenschaft, die Grundlagen geliefert: Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Medizin, Soziologie und ihre mannigfachen Verzweigungen und Spezialisierungen.

Das Denken dringt zu den Grundlagen des Lebens vor und liefert Beweise einer wunderbaren Geisteskraft, neben denen die Träume der kühnsten Denker vergangener Jahrhunderte fast ängstlich erscheinen. Die Tiefenregionen der Seele wurden entdeckt. Die Logik überschreitet die Widersprüchlichkeit von wahr und falsch. Die Intelligenz erfaßt und klärt die Ursachen, erfindet kühne Theorien, bedrängt die letzten Wirklichkeiten, das Ding an sich, um der Welt ihr Geheimnis zu entreißen. Ein nicht mehr überschaubarer Aufbruch auf allen Gebieten des Geistes.

Und die Kunst, die Literatur, die Malerei, die Musik, die Architektur — sie kann nicht mehr als Spiel beurteilt werden, als Genußmittel, als Schmuck oder Preisung der Zivilisation. Sie ist schöpferisch, sie entdeckt, beschwört, schafft neue Welten, sie ändert das Leben, indem sie das Bewußtsein verändert.

Der Geist ist mächtig in der modernen Welt, wie nie zuvor. Mächtig aber auch als Zerstörer. Er zerstört Traditionen, zerstört die Einheitlichkeit des Denkens, ist sich selbst gegenübergestellt, verweist den Menschen aus dem Zentrum. Das zeitgenössische Selbstbewußtsein ist so groß wie die Angst. Die Welt wurde abstrahiert, den Menschen entfremdet. „Wir sehen uns zu genau, um uns lieben zu können“, sagt *Gaëtan Picon*.

## WIE MÄCHTIG I S T HEUTE DER GEIST?

All das, die Verwandlung der Welt und des Denkens, der Landschaft und des Bewußtseins hat Rückwirkungen auf die Macht und die Gesellschaft, auf die Pläne und Entscheidungen der Mächtigen unserer Welt. Macht oder Ohnmacht des Geistes ist ein Problem von großer Komplexität, die ich nur eben andeuten konnte. Wie mächtig ist heute der Geist? Das ist nicht einfach zu beantworten. Hier ist er mächtig wie nie zuvor. Dort ist er nicht so mächtig, wie er sein sollte. Da wiederum ist er ohnmächtig. *Robert Musil* hat gesagt: Geist sei ein Wort, dem man nicht gern allein begegnet. Und doch ist es das Wort, das den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet und auszeichnet.